

taz.die tageszeitung vom 30.01.2021, Seite 6 / Aktuelles

## "Dann marschieren wir"

Katrin Göring-Eckardt diskutierte im taz Talk mit Unions-Fraktionschef Ralph Brinkhaus über Schwarz-Grün. Der Ton ist freundlich, aber es bleiben Differenzen

Von **Showmik Khan**

Ralph Brinkhaus lehnt sich in seinem Stuhl zurück und schmunzelt. Gerade hat ihn taz-Chefin Ulrike Winkelmann mit einer bösen Zuhörerfrage konfrontiert. Kann man der CDU in Sachen Klimaschutz trauen? "Schauen Sie in diese Augen", frotzelt er, "die sagen doch die Wahrheit."

Dann schaltet der Unionsfraktionschef im taz Talk am Donnerstagnachmittag einen kleinen Werbeblock. Merkel habe internationale Klimakompromisse eingetütet, die Koalition habe das **Erneuerbare-Energien**-Gesetz novelliert, und beim Tierwohl mache man Schritte nach vorn. Brinkhaus beteuert: "Das Gute an der Union ist: Wenn wir mal ein Thema angenommen haben, dann marschieren wir auch."

"Was geht **mit Schwarz-Grün**?" ist die von Winkelmann moderierte Diskussion mit Brinkhaus und Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt überschrieben. Sie soll nicht nur Schnittmengen und Differenzen möglicher Bündnispartner ergründen, sondern auch das neueste Projekt von Ulrich Schulte vorstellen. Der taz-Parlamentsbürochef berichtet seit über zehn Jahren über die Grünen. Seine Erkenntnisse hat er in dem bei Rowohlt erschienenen Buch "Die Grüne Macht" verarbeitet.

Die Union habe die Aufgabe, sich klar nach rechts abzugrenzen, "aber die Leute nicht an uns vorbeilaufen zu lassen", sagt Brinkhaus. Gerade beim ökologischen Umbau der Wirtschaft müsse man aufpassen, dass kein "Wir gegen die" entstehe. Auf der einen Seite die Guten, ökologisch Korrekten, auf der anderen Seite diejenigen, die Auto fahren und gerne Nackensteak essen. Man müsse aufpassen, dass auch "der klassische Industriearbeiter in den **energieintensiven** Branchen" den Weg mitgehe.

Auch Göring-Eckardt betont die Notwendigkeit, alle bei der ökosozialen Wende mitzunehmen. Ihr erster Punkt: Die Unternehmen bräuchten endlich Planungssicherheit in puncto Klimaschutz - und wollten dies auch. Ihr zweiter: Die Transformation der Industriegesellschaft habe eine zentrale soziale Dimension. "Das ist ein grünes Herzblutthema, auch mein eigenes."

Arme Leute wohnen an dreckigen, viel befahrenen Straßen und wohnen in unsanierten Wohnungen, sie seien unmittelbar von der Klimakrise betroffen. Die Grünen möchten zum Beispiel die Einnahmen des Staates aus einem höheren CO<sub>2</sub>-Preis wieder an die BürgerInnen ausschütten. Davon würden schlecht verdienende Familien überproportional profitieren, weil sie weniger **Energie** verbrauchen als Gutverdiener-Haushalte.

Göring-Eckardt erneuert die Forderung nach einem Corona-Aufschlag auf die Grundsicherung. Daran würde die Bundesrepublik nicht zugrunde gehen, sagt sie. Der Aufschlag würde signalisieren, dass niemand zurückgelassen werde. Als zentrale Projekte, die in einer neuen Regierung umgesetzt werden müssten, bezeichnet sie die Kindergrundsicherung und eine Garantiesicherung, mit der die Grünen Hartz IV ersetzen wollen. An diesem Satz werden sie sich messen lassen müssen.

Da leuchten Unterschiede auf: Brinkhaus erwähnt eine Hartz-IV-Reform mit keinem Wort - und hebt als zentrale soziale Frage die Bildungspolitik hervor. Das passt besser zur Leistungsorientierung der Union.

Die beiden gehen in der Diskussion freundlich miteinander um, aber ein paar Mal knallt es auch. Als Göring-Eckardt Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) als Lobbyistin der alten Landwirtschaft bezeichnet, schüttelt Brinkhaus den Kopf: Klöckner versuche, Brücken zu konventionellen Landwirten zu schlagen. Das dürfe man nicht diskreditieren.

Und was geht jetzt mit Schwarz-Grün? Für taz-Parlamentsbürochef Schulte ist klar: Eine solche Koalition ist die wahrscheinlichste Bündnisvariante nach der Wahl. Er verweist auf die Mehrheit in Umfragen, die SPD, die sich an der Groko wund gerieben habe, die funktionierende Koalition in Hessen, die ein Vorbild liefere. Dort regieren Schwarze und Grüne seit 2014 miteinander, "geräuschlos und effizient", wie Schulte sagt. Allerdings verbögen sich die Grünen dort manchmal bis zur Unkenntlichkeit.

Einen Moment gibt es dann noch, der die Wahrscheinlichkeit von Schwarz-Grün im Bund bestätigt. Göring-Eckardt ärgert sich darüber, dass Brinkhaus das von den Grünen seit Langem geforderte, von der Union aber ebenso lange blockierte Verbot, Küken zu schreddern, als eigenen Erfolg ausgibt. Sie plädiert für ein Umsteuern in der Landwirtschaft und sagt, dass sie da nicht viel Vertrauen habe, dass das mit der Union einfach werde. "Das wird ein totaler Stress werden, das ist völlig klar."

Wird, sagt sie. Nicht würde.



*Bald in einer Koalition? Brinkhaus und Göring-Eckardt Fotos: Kay Nietfeld/dpa (links), Johannes Neudecker/dpa (rechts)*



*Showmik Khan*

**Quelle:** taz.die tageszeitung vom 30.01.2021, Seite 6

**Dokumentnummer:** T20213001.5748076

**Dauerhafte Adresse des Dokuments:**

[https://www.wiso-net.de/document/TAZ\\_81f98c8e0edabbbc9ce111a9ea84e2377977955c](https://www.wiso-net.de/document/TAZ_81f98c8e0edabbbc9ce111a9ea84e2377977955c)

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.

**GENIOS** © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH